

Lösungen

Buch S. 41 Nr. 1a

Individuelle Lösungen.

Lösungsbeispiel: Es gibt viele Dinge, die die Gesellschaft nicht den Unternehmen überlässt, weil diese es nicht können oder nicht sollen (z.B. Finanzierung der Polizei). Zur Bezahlung dieser Dinge benötigt die Gesellschaft Geld. In einer – möglichst gerechten – Umlage soll es von allen Gesellschaftsmitgliedern zusammengelegt werden. Alle Steuern machen den Staatshaushalt aus, letzten Endes werden alle Steuern durch die privaten Haushalte beglichen.

Buch S. 41 Nr. 3a

Transferleistung: Dies sind Zahlungen, die der Staat ohne Gegenleistung bezahlt.

Anmerkung: Auch Wohngeld, BAFöG oder Kindergeld gehören zu den Transferleistungen. Für die ersten beiden ist ein Nachweis der Bedürftigkeit entscheidend, für das Kindergeld dagegen nicht.

Buch S. 41 Nr. 4

Grundnahrungsmittel sind nur mit 7% besteuert. Mit ihnen lässt sich eine ausgewogene Ernährung – ein Grundbedürfnis – durchführen und die soll auch für gering Verdienende gut möglich sein. Alles Übrige im Lebensmittelmarkt wird jedoch anhand der → Bedürfnispyramide den höheren angesiedelten Bedürfnissen zugeordnet und ist deswegen mit 19% besteuert.

Mehrwertsteuersätze auf Nahrungsmittel:

7% Mehrwertsteuer auf Kartoffeln, Mehl, Gewürze, Gemüse, Tee, Nüsse, Milch, jedoch nur von Tieren, Fleisch, Fisch, Zucker, Butter, Käse, Quark, Eier, Honig, Marmelade, Backwaren, Getreideerzeugnisse, Trinkwasser aus der Leitung, Fertiggerichte, welches außerhalb des Restaurants verzehrt wird.

16% Mehrwertsteuer auf Kakao oder Kaffee aus einem Getränkeautomaten, Orangen- oder Möhrensäfte (gepresst), Milchmischgetränke, deren Milchanteil unter 75% liegt, Essen, das innerhalb von Restaurants verzehrt wird, Essen in einer (Schul-)Mensa, Mineralwasser, Alkohol, Sojamilch, Babynahrung.

Buch S. 41 Nr. 5

Individuelle Lösungen.

Argumente für die Steuerfreiheit:

- Geringverdienende bezahlen auch Steuern: Mehrwertsteuer, Kraftstoffsteuer, Lebensmittelsteuer, ... Sie sind nur von der Einkommenssteuer ausgenommen.

- Geringverdienende hätten mit einer Besteuerung noch weniger Geld zur Verfügung. Das würde sie unter Umständen in eine Notlage bringen.
- Das Geld, welches Geringverdienende durch die fehlende Einkommensbesteuerung mehr zur Verfügung haben, fließt häufig wieder in die Wirtschaft ein, was wiederum den Mehrwert besteuert.

Als Argumente dagegen könnten gelten:

- Gutverdienende könnten es als ungerecht empfinden, dass sie besonders viel Einkommenssteuer bezahlen müssen, während manche gar keine entrichten.
- Geringverdienende könnten sich weniger angespornt fühlen, mehr zu leisten, wenn ein Teil ihres höheren Einkommens in deutlich steigender Einkommenssteuer abgeführt werden muss.

Buch S. 42 Nr. 1

Anbieter: Marktbeschricker/Landwirte, die ihre Erzeugnisse verkaufen

Nachfrager: Private Haushalte oder auch (vereinzelt) Gastronomen, die für ihre geplanten Essen einkaufen

Angebot: alles zum Verkauf stehende Gemüse, Obst, Butter, Wurst, Käse, Obstsaft...

Buch S. 42 Nr. 2

Die Klasse sollte den Preis senken. Kuchen gehört zu den eher verderblichen Lebensmitteln, kann also nicht unbegrenzt aufbewahrt werden, bis der Markt wieder nach Kuchen „verlangt“. Ein günstiger Preis – zum Beispiel die Hälfte – wird jedoch als zusätzlicher Kaufanreiz gesehen, auch wenn der Gewinn pro Stück sinkt.

Buch S. 42 Nr. 3

a) Die Preise für Bio-Lebensmittel werden steigen, es herrscht eine größere Nachfrage bei (vermutlich) gleichem Angebot.

b) Die Preise für Erdbeeren werden steigen. Aufgrund des knappen Angebots bei unverminderter Nachfrage lassen sich höhere Preise durchsetzen.

c) Die Eintrittspreise werden steigen. Die Nachfrage ist aufgrund der neuen attraktiven Disco höher, das Angebot jedoch immer noch sehr klein (eine Disco). Eine zweite Disco könnte hier für einen Preiskampf und (zunächst) fallende Preise sorgen.

Buch S. 42 Nr. 4

Individuelle Lösungen.

Erwartungshorizont: Das Preis-Mengen-Diagramm stellt eine Optimierung des Gewinns dar. Im Schnittpunkt können die meisten Produkte zum höchsten Preis verkauft werden. Alle anderen Möglichkeiten liegen immer unter beiden Linien: Höhere Preise sind also möglich, aber aufgrund der geringen Stückzahl ist der Gewinn niedriger. Umgekehrt sind mehr Verkäufe möglich bei deutlich geringerem Preis. Durch die veränderte Nachfrage oder die Verderblichkeit der Ware kann sich das Diagramm während eines Tages mehrmals verschieben.

Buch S. 42 Nr. 5

Individuelle Lösungen.

Buch S. 45 Nr. 1

Individuelle Lösungen.

Monopol: ein einziger Anbieter, Gefahr der unfairen Preise

Oligopol: weniger Anbieter, viele Nachfrager. Die Anbieter können sich absprechen, Nachfrager können nur begrenzt ausweichen.

Polypol: viele Anbieter, viele Nachfrager, am Markt kann sich ein Gleichgewicht bilden, das Anbietern zu wirtschaftlichem Handeln zwingt.

Buch S. 45 Nr. 2

- a) – Fahrt in eine größere Stadt mit mehreren konkurrierenden Optikern
 - Sie sucht den Optiker auf und konfrontiert ihn damit, dass sie nur bedingt bereit ist, einen teureren Preis zu bezahlen.
 - Sie versucht, dass Modell online zu bestellen, muss dafür jedoch in Kauf nehmen, dass der für das Einpassen der Gläser wichtige Augenabstand und die Position der Glasmitte exakt vor der Pupille weniger genau ermitteln kann.
- b) Der Optiker könnte einen höheren Preis durchsetzen, da günstigere Angebote nur mit größerem (auch finanziellem) Aufwand einer weiteren Anfahrt genutzt werden können. Bei mehreren Optikern hat Svenja die Auswahl, bei allen den Preis für ein bestimmtes Modell und die Kosten für vergleichbare Gläser sowie das Einpassen zu erfragen.

Buch S. 45 Nr. 3

Individuelle Lösungen, z.B.:

Monopol: Schienennetz (mit Einschränkungen auch Eisenbahn), Überseehäfen, Autobahnen, Gas- und Kraftstoffpipelines, Stromnetze, Wasserversorgung, Abwassernetz.

Zu den sogenannten „Quasi-Monopolen“ (die hier als korrekte Antwort ebenfalls gelten sollten) zählen z.B. Microsoft mit seinem Betriebssystem Windows und seiner Office-Software, Lego mit seinen Steckbausteinen, Fernbusanbieter.

Oligopol: deutscher Strommarkt mit vier Großkonzernen: E.ON, RWE, EnBW und Vattenfall, die zusammen 80% der Stromanbieter ausmachen.

Mobilfunkmarkt: drei Netzbetreiber (T-Mobile, Vodafone und Telefónica Germany mit seinen Marken E-Plus und O₂).

Mineralölwirtschaft: Fünf große Anbieter (BP+Aral, Esso, Jet, Shell, Total) bedienen einen großen Teil des Marktes.

Spielkonsolenmarkt mit den Anbietern Nintendo, Sony und Microsoft.

Lebensmittel-Supermärkte

Polypol: Viele Nennungen möglich, z.B. Wohnungsmarkt, Gebrauchtwagenmarkt, Gebrauchtmart überhaupt, vor allem durch entsprechende Internetportale.

Buch S. 45 Nr. 4

Mögliche Folgen, wenn nur eine Internet-Suchmaschine verwendet wird:

- Bestimmte, den Betreibern der Suchmaschine unliebsame Ergebnisse können ausgeblendet oder nach unten versetzt werden.
- Besonders finanzkräftige Hersteller oder Dienstleister könnten versucht sein, vordere Ergebnisplatzierungen zu erkaufen.
- Die Optimierung von Webseiten auf die (vermutliche!) Suchmethode des Marktführers könnte zu einem Einheitsbrei darauf optimierter Webseiten führen (Webseiten mit SEO/“Search Engine Optimizing“ – tatsächlich ist dies bereits der Fall.

Buch S. 47 Nr. 1

a) Individuelle Lösungen. Mögliche Nennungen der Folgen des steigenden Straßenverkehrs und längerer Transportwege:

- Mehr Verletzte und Tote durch Unfälle
- Mehr Emission von CO₂, Stickstoff, Ruß, Lärm
- Überlastung des Verkehrsnetzes
- Verlangsamung der Verkehrswege auf bestimmten Strecken und zu bestimmten Zeiten
- Flächenverbrauch/Versiegelung durch Straßenbau
- Hohe Kosten für Staatshaushalt durch Neubau und erhöhten Unterhalt der Straßen
- Transportkostenanteil der Produkte wird teurer

b) Individuelle Lösungen, z.B.:

Externe Effekte: Kosten, die zwar durch die Wirtschaft Einzelner entstehen, aber von der Allgemeinheit getragen werden.

Informationsasymmetrie: Zwei Parteien – meist Käufer/in und Verkäufer/in – verfügen bei Vertragsabschluss nicht über dieselbe Information.

c) Individuelle Lösungen. Mögliche Nennungen

- Aktienkauf: Durch das Gewinnstreben der Anteilseigner werden oftmals für die Angestellten unvorteilhafte Entscheidungen getroffen.
- Umweltbelastung durch Einwegflaschen
- Externe Effekte bei der Stromerzeugung aus Steinkohle, Braunkohle, Erdgas. Bei der Stromerzeugung durch Atomreaktoren gehen die Angaben extrem weit auseinander.
- Luftverkehr
- Schwerölverbrennung in Frachtern
- Kreuzfahrtschiffe (Schwerölverbrennung, Wasser-/Energieverbrauch)

d) Individuelle Lösungen. Abmilderung z.B. durch:

- gesetzliche Vorgaben
- gesetzliche Abgaben
- gesetzliche Versicherungen
- Verbraucherdruck durch Ausweichen auf Produkte mit geringeren externen Kosten
- Natur wird zu einem „Produktionsfaktor“, der quantifiziert werden kann

Buch S. 47 Nr. 2

a) Individuelle Lösungen. Vermutlich handelt es sich um eine leichte Asymmetrie: Das Fahrrad kann „schlecht behandelt“ worden sein, die Folgen sind jedoch bei eingehender Prüfung sichtbar.

b) Mögliche Tipps für die Verbesserung von Leos Lage:

- Er kann das Fahrrad bei den Verkäufern anschauen und dabei versuchen, sich ein Bild von deren Lebensumständen zu machen: Ist deren Wohnung gepflegt? Gibt es weitere Gegenstände, die bereits über eine vergleichsweise lange Lebensdauer verfügen?
- Würden die Verkäufer einer Begutachtung durch eine/n Zweiradmechaniker/in zustimmen? Die Kosten könnten z.B. beim Nichtkauf geteilt werden (schließlich dient die Expertise auch weiteren Interessenten), beim Kauf könnte sie angerechnet werden. Wird einer Begutachtung nicht zugestimmt, könnte das als Warnsignal gelten.
- Er könnte versuchen, sich selbst entsprechende Kenntnisse anzueignen und bei einer Probefahrt anzuwenden.
- Er könnte sich schildern lassen, warum das Fahrrad verkauft wird, und die Antwort auf Plausibilität beurteilen.
- Er könnte sich übliche Gebrauchtpreise von Fahrrädern in ähnlichem Zustand und Alter beschaffen und das Angebot vergleichen.

Buch S. 47 Nr. 3

Individuelle Lösungen. Grundlegende Daten zur LKW-Maut in Deutschland:

- Einführung am 01.01.2005
- Absenkung der Tonnagegrenze von 12 auf 7,5 Tonnen am 01.10.2015
- galt anfangs für Autobahnen und stark belastete Bundesstraßen
- Berechnung nach Achszahl, Abgasklasse und Strecke zwischen 12,5 bis 21,4 Cent pro Kilometer (Stand: 01/2017)
- Erhebung durch das private Unternehmen Toll Collect GmbH (Telekom 45%, Daimler Financial Services 45%, Cofiroute SA 10%)
- Abrechnung mittels Bezahlautomat, z.B. an Autobahnraststätten, oder automatisch durch On-Board-Unit (OBU) Fahrzeug oder im Internet
- Kontrolle über Stichproben von höchstens 10 Millionen LKW/Jahr durch 300 Mautbrücken
- Gründe: Beteiligung der Verursacher an den bisherigen externen Kosten
- 2014: 4,5 Milliarden Euro Einnahmen
- In der Schweiz und in Österreich bestehen ähnliche Abgabesysteme für LKW.

Buch S. 47 Nr. 4

- a) Es handelt sich um einen Pfandbetrag, um die (vormals deutlich gesunkene) Rücklaufquote von Getränke-Einwegverpackungen wieder zu steigern.
- b) Der Anteil an Einwegflaschen war bis 2003 auf unter 72% gesunken. Mit der Einführung des Einwegpfands müssen seitdem alle Geschäfte über 200m² Ladenfläche Pfandflaschen zurücknehmen. Die Rücklaufquote ist seit einigen Neuregelungen zwar hoch, aber viele Verbraucher/innen denken, dass Einweg- und Mehrwegflaschen das gleiche seien. Vor allem bei Mineralwasser und Bier (durchschnittlich 42 bzw. 52 Umläufe/Flasche) bieten die Mehrwegflasche jedoch erhebliche ökologische Vorteile. Aufgrund des Einwegpfandes ist sie auch nicht weniger bequem.
- c) Erstaunlicherweise ist die Rücklaufquote seit Einführung des Pfandes zwar deutlich gestiegen, die Mehrwegquote hat sich seit 2008 dennoch auf 31% fast halbiert. Deswegen bestehen Überlegungen, dass künftig Einwegflaschen mit einem deutlichen Logo als solche gekennzeichnet werden sollen.